

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 12

Artikel: Oberstdivisionär Emil Sonderegger
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgabe durch genau vorgeübten, offensiven Einsatz, die von der automatischen Waffe angeschossenen Feindelemente zu liquidieren (HG, blanke Waffe). Zu dieser Vorbereitungsphase gehören auch das Festsetzen von Wechselstellungen, das Einüben der offensiven Aktionen des Gros, Organisation Ruhende/Wachende, Ablösungen der Posten, Festlegen der Paßwörter usw.

2. Spiel

a) *Paßwort* (Wort oder Differenzverfahren mittels Zahlen):

- Ankunft eines Unbekannten,
- auf zirka zehn Meter Distanz befiehlt der Horchposten: «Halt! Paßwort!»
- Der Unbekannte meldet richtig, er kann passieren.
- Gleiches Spiel, der Unbekannte weiß diesmal das Paßwort nicht. Auf Grund seines Verhaltens und der Ausrüstung hat die Wache den Eindruck, daß es sich um ein eigenes Element handle, vielleicht von einer Nachbar-Kp. Der «Unbekannte» hat mit hochehobenen Händen zum Beispiel folgende Fragen zu beantworten: Von welcher Kp.? Name des Kp.Kdt.? Von welchem Zug? Name des Zugf.? usw. Sind die Antworten richtig, so kann der Mann passieren. Kann er keine Auskunft geben, so wird gemäß Pt. b) verfahren.

b) *Liquidation einzelner Gegner:*

- Ankunft eines Unbekannten, dessen Verhalten und Ausrüstung auf Feind schließen lassen. Er weiß kein Paßwort. Der Horchposten befiehlt sofort: «Waffen ablegen, Hände hoch, umkehren, stehen bleiben!» Der Horchposten alarmiert, ohne seinen Standort zu verlassen, den Kpl., der den Unbekannten untersucht, ihm die Waffen wegnimmt. (Schußlinie freilassen!) Ist es ein Feind,

wird er mit erhobenen Händen, Gewehr mit Bajonett am Rücken, abgeführt.

- Ankunft eines Unbekannten, die Wache ruft fälschlicherweise zu früh, der Mann flieht. Die Wache schießt, aber trifft nicht, da Schußdistanz zu groß (Nachts schießt man erst, wenn man ganz sicher ist zu treffen).
- Ankunft eines Unbekannten, richtige Ausführung, die Wache trifft den Fliehenden.
- Ankunft eines Unbekannten, an Stelle einer Antwort schießt er, doch trifft er die gut versteckte Wache nicht, diese hingegen trifft (eventuell auch negatives Beispiel einer schlecht getarnten Wache zeigen).

c) *Verhalten gegenüber feindlichen Patr.:*

- Die aufmerksame Wache erkennt frühzeitig feindliche Patr. im Anmarsch. Im günstigen Moment löst sie durch Schnurzug oder optische Mittel das Feuer der automatischen Waffe aus. Der Uof. führt sofort mit dem Gros die vorbereitete offensive Aktion aus, um den in Deckung gegangenen Rest des Feindes zu liquidieren.
- Regeln, die hier zu beachten sind: der Horchposten muß so eingesetzt und eingegraben sein, daß er durch das eigene Feuer nicht gefährdet ist; die automatische Waffe schießt nur einen Feuerstoß, da der nicht sofort getroffene Gegner in Deckung geht und vor allem, um die offensive Aktion des Gros der Gruppe nicht zu gefährden.

d) *Verhalten gegenüber eigenen Patr.:*

Eigene, vom Feind zurückkehrende Patr. können durch unsere Unvorsichtigkeit schwer gefährdet werden. Um diese Gefährdung herabzumindern, besteht zum Beispiel folgende Möglichkeit:

- die Patr. tritt an der Stelle in unsere Linien ein, wo sie diese verlassen hat. Sie vereinbart mit dem Postenchef des letzten eigenen Elementes das genaue Verhalten bei Rückkehr (zum Beispiel bei jenem krummen Baum halten wir eine Minute an, oder dort gebe ich mit Taschenlampe drei Blinksignale, oder ich klopfe dreimal mit dem Gewehrkolben an jene Buche usw.). Kopieren kann eine feindliche Aufklärungspatr. diese Erkennungszeichen nicht, da sie ja von Patr. zu Patr., gemäß «privater» Abmachung, verschieden sind und sich somit kaum wiederholen. Es kann zusätzlich von der aus unsern Linien austretenden Patr. eine ungefähre Rückkehrzeit vereinbart werden.

Als allgemeingültige Regeln des Verhaltens eines solchen Uof.-Postens bei Nacht mögen die nachfolgenden festgehalten sein:

- Jeder Mann des Postens muß das Gelände, in dem er eingesetzt wird, genau kennen (Rekognoszierung bei Tag, Vermessen der Distanzen zu wichtigen Geländepunkten, Geländetaufe).
- Jeder Mann muß über Freund- und Feindlage gut unterrichtet sein (Kontaktaufnahme zu den Nachbarposten).
- Doppelwachen sind nachts zuverlässiger, schon aus psychologischen Gründen; zudem kann die eine Wache die andere durch Feuer ständig überwachen.
- Die Ablösungen sollen unregelmäßig erfolgen, denn Regelmäßigkeit erleichtert feindliche Aktionen.
- Die Wachen und der Posten müssen an unübersichtlichen Stellen durch Stolperdrähte oder Pfahlminen vor dem Angeschlichenwerden gesichert sein.
- Nach jedem Kontakt mit dem Feind muß das Dispositiv geändert werden (Wechselstellungen).



Oberstdivisionär Emil Sonderegger
Generalstabschef der Zwischenkriegszeit

Oberstdivisionär Emil Sonderegger, der in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg Generalstabschef unserer Armee war, hat wie selten ein Offizier Höhen und Tiefen der militärischen Karriere erlebt. Wie sein Vorgänger, Oberstkorpskommandant Th. v. Sprecher, dem er im Amt nachfolgte, war

auch Sonderegger Milizoffizier. Er wurde am 28. November 1868 als Sohn des späteren Oberrichters Sonderegger in Herisau geboren und betätigte sich zuerst als Kaufmann in der heimatlichen Textilindustrie; als solcher hat er ausgedehnte Reisen in fremde Länder unternommen, wobei er sich reiche Sprachkenntnisse erwarb.

Schon als junger Offizier, der im Jahre 1888 Leutnant der Artillerie geworden war, fühlte sich Sonderegger von den militärischen Dingen in besonderer Weise angezogen. Er leistete in der Folge verschiedene Dienste als Hilfsinstruktor und trat dann zur Infanterie über, deren Dienst seinem starken Führertemperament mehr zusagte. Als 24jähriger veröffentlichte er seine erste größere militärische Publikation, der später immer neue Arbeiten folgten, die nicht nur den in unermüdlicher persönlicher Arbeit geschulten militärischen Fachmann, sondern auch den scharfen Denker und unbestechlichen Kritiker zeigten. Sonderegger gehört zu den fruchtbarsten und geistvollsten militärischen Publizisten seiner Zeit, dessen Veröffentlichungen — namentlich über infanteristische und operative Fragen — weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung fanden.

Im Frühjahr 1896 gelangte der damalige Hauptmann Sonderegger in den Generalstab. Als Major führte er von 1901 hinweg das Füß.Bat. 94, und als Oberstleutnant das Inf.Rgt. 28. Zu Beginn der Kriegsmobilmachung war er Kommandant der Inf.Br. 17 und bis 1917 der Geb.Br. 3, nachdem er sich im Jahre 1912 anlässlich der «Kaisermanöver» als Stabschef des 3. Armeekorps unter dem nachmaligen General Wille ausgezeichnet hatte. In allen diesen Chargen erwies sich Sonderegger als hervorragender Truppenführer und Erzieher, der in seltener

Weise seine Untergebenen mitzureißen verstand. In den Jahren 1917/18 wirkte Sonderegger als Unterstabschef der Armee und übernahm im Sommer 1918 als Oberstdivisionär das Kommando der alten 4. Division. Besondere Verdienste erwarb er sich in den Tagen des Generalstreiks, als er im November 1918 als Kommandant der eidgenössischen Ordnungstruppen für Zürich und Umgebung mit ebensoviel Mut und Tatkraft wie hohem soldatischem Können und überlegenem Geist innert kurzer Zeit die beginnende Revolution im Keime erstickte und die Lage wieder herstellte. In dieser Leistung liegt das geschichtliche Verdienst Sondereggers.

Auf das Jahr 1920 wurde Sonderegger vom Bundesrat zum Generalstabschef ernannt. Aber schon nach wenigen Jahren des Wirkens überwarf er sich aus vornehmlich sachlichen Gründen mit seinem Vorgesetzten, dem damaligen Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Scheurer. Die warmblütige, zu keinem Kompromiß geneigte Soldatennatur Sondereggers vertrat sich nur schwer mit der autoritären Persönlichkeit Bundesrat Scheurers. Das am 18. Mai 1923 eingereichte Demissions Schreiben Sondereggers wurde vom Bundesrat ausdrücklich ohne Verdankung der geleisteten Dienste entgegengenommen; es löste eine starke Vertrauenskrise aus und führte zu einer ausgedehnten Debatte in den eidgenössischen Räten. Damit war aber die Sache erledigt; die stille Hoffnung Sondereggers, später wieder zur Armee zurückzukehren, ging nicht in Erfüllung. Verbittert und vergrämt und aus Opposition zu extremen Ideen neigend, verbrachte er seine letzten Lebensjahre; am 15. Juli 1934 ist er in Bern gestorben.